

briefe

### Schwache Strukturen fordern ihren Tribut

**Massenrücktritt wegen Querelen/ Kandidatensuche in Zunzgen, Baselland; BaZ diverse**

Die Zunzger Dorfwirren zeigen exemplarisch, dass kleinräumige Gebietskörperschaften und schwache Strukturen den heutigen politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen nicht mehr genügen. Gebietsreformen sind überfällig, damit wir uns gegenüber den übrigen Regionen der Schweiz behaupten können.

ELISABETH SCHNEIDER-SCHNEITER, BIEL-BENKEN, NATIONALRÄTIN CVP

### Kuhhandel der Atomkraftbetreiber

**Drei Energiekonzerne wollen zusammen zwei neue AKW betreiben/Beben schrecken auf; BaZ 24. 12. 10**

Ausgerechnet am Tag, als ein Erdbeben das Gebiet des nördlichen Oberrheins erschütterte, schlossen die Atomkraftwerkbetreiber Axpo, BKW und Alpiq einen Kuhhandel. Er sieht vor, dass zwei neue Atomkraftwerke erstellt werden, um der sogenannten «Stromlücke» entgegenzutreten – es ist immer noch das gleiche Argument wie seinerzeit, als es noch um das AKW-Projekt Kaiseraugst ging. Die Energiezukunft gehört der Sonne und dem Wind. Beide sind gratis. In der Übergangszeit wäre die Wärmekraftkoppelung das Naheliegendste, weil so die eingesetzte Energie zu über 90 Prozent ausgenutzt werden kann. Ich empfehle den drei Direktoren der geschestellenden Gesellschaften einen Besuch in Tschernobyl, wo sie die Zeichen der Zeit erkennen könnten, besonders in Pripjat, wo eine Geisterstadt mit einst 35 000 Einwohnern ihre hässliche, atomverseuchte Fratze zeigt. Erneut wird in diesem Kontext der anfallende Atommüll ausser Acht gelassen. Dieses Problem, das inzwischen die ganze Menschheit beschäftigt, wird auf die «lange Bangg» geschoben, allwo zuhinterst der Sankt-Nimmerleinstag wartet. Die Lösung wird auf die nächste, übernächste oder überübernächste Generation verschoben, die dann mit dieser tödlichen Hinterlassenschaft zuran-

### An die Leserinnen und Leser der Basler Zeitung

Wir danken allen Einsendern von Leserbriefen und bitten um Verständnis dafür, dass wir über nicht veröffentlichte Beiträge keine Korrespondenz führen können. Leserbriefe sollten sich auf BaZ-Artikel beziehen. Kurz gefasste Zuschriften werden bei der Auswahl bevorzugt; die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen. Für den Inhalt der Leserbriefe sind die Verfasser verantwortlich. Bitte geben Sie Ihren vollständigen Namen, Ihre Adresse und die Telefonnummer für allfällige Rückfragen an. Leserbriefe erreichen uns am besten über das Internet-Formular:

<http://verlag.baz.ch/leserbrief> oder per E-Mail: [leserbrief@baz.ch](mailto:leserbrief@baz.ch) BaZ, Leserbriefredaktion, 4002 Basel

kinder sehen die welt



**WIKINGER AUF BEUTEZUG.** Eine spannende Geschichte, wie gemacht für einen Abenteuerfilm: «Die Wikinger finden einen Piratenschatz». Lasse (5) hat seiner Begeisterung für seetüchtige Nordmänner des Altertums sowie für Piraten – die gab es damals auch schon – farbenfrohen Ausdruck gegeben. Wikinger also, unschwer erkennbar am farbigen Schiff mit dem grossen roten Segel und der drachenförmigen Galionsfigur, haben auf einer einsamen Insel einen Schatz entdeckt, den Seeräuber dort unter einer Palme vergraben hatten.

**Den Schatz schleppen sie nun in zwei Teilen – die goldstrahlenden Kisten unten im Wasser – an Entenhaken durch die Fluten. Ein gutmütiges Seeungeheuer überwacht die Szene, und der Papageientaucher fliegt ins Wikingerdorf Flake, um dort die gute Nachricht zu verbreiten. Eine echt hinreissende, fantasievolle Kombination mythischer und historischer Zusammenhänge und Motive. tw**

Wir freuen uns über Kinderzeichnungen. Man kann sie am Schalter abgeben oder einsenden an: Basler Zeitung, Redaktionssekretariat, Kinderzeichnung, Aeschentplatz 7, 4002 Basel.

de kommen muss. Die heute Verantwortlichen werden längst nicht mehr leben und brauchen keine Rechenschaft mehr abzulegen. Eine Expertengruppe, eingesetzt von der US-amerikanischen Regierung, kam zum Ergebnis, dass das Problem des Atommülls von der heute nutziessenden Gesellschaft gelöst werden muss, und zwar «vor dem Bau eines nächsten Atomreaktors».

HANSJÜRGE WEDER, BASEL, ALT NATIONALRAT

### Es braucht noch Überzeugungsarbeit

**«Man kann auch schlauer werden»; BaZ 6. 1. 11**

Die Osttangente gehört zu den grössten städtebaulichen Sünden in Basel. Mit der Forderung, die kontinentale Transitachse unterirdisch zu führen, kann Baudirektor Hans-Peter Wessels auf viel Unterstützung zählen. Damit sieht und hört man den Verkehr zwar nicht mehr; das Problem der Luftverschmutzung wird aber nicht gelöst. Einige Überzeugungsarbeit wird noch nötig sein, dass der Transitverkehr weg von dicht bevölkerten Basler Wohnquartieren auf die Umfahrung Rheinfeldern gelenkt wird.

JUST MÜLLER, BASEL

### Astra hat in Basel Nachhilfe nötig

Hans-Peter Wessels und seine Mitarbeiter haben erkannt: Mit oberirdischem Ausbau der Osttangente droht die Lärm- und Luftbelastung in Gellert, Breite/Lehenmatt und Oberem Kleinbasel ins Unerträgliche zu kippen. Im Bundesamt für Strassen (Astra) steht der Lernprozess noch aus. Dessen Vizedirektor disqualifiziert sich mit Unkenntnis – Quizfrage: Was war zuerst da, die Autobahn von 1975 oder die Häuser aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts? – und Vorwürfen an Basels Baudirektor. Wir laden zu Nachhilfestunden vor Ort ein. Die Bausünde aus den 1970er-Jahren gehört zwingend unter den Boden.

VERONIKA RÖTHLISBERGER, BASEL

### Sozialdemokraten sollen kämpfen

**Ein starkes Team, Teil 2; BaZ 5. 1. 11**

Vor einigen Jahren hatte die SP noch zwei Regierungsräte in Baselland. Jetzt können sie froh sein, wenn einer noch gewählt wird. Sonst geht dieser Sitz am Ende an die Grünen. Was die bürgerli-

chen Parteien auch anstellen – bei Spitälern, Strassen, ganz zu schweigen bei den Finanzen –, sie haben im Baselland keine ernsthafte Konkurrenz. Ich gehe sogar so weit: Wenn die Bürgerlichen wollten, hätten sie alle fünf Sitze sicher. Also Sozialdemokraten: Schlaft weiter oder kämpft endlich um jede Stimme.

DIEGO PERSENICO, BIRSFELDEN

### Schlag ins Gesicht der Breitensportler

**Campus: Eine Million aus dem Lotteriefonds; BaZ 5. 1. 11**

Zum guten Glück besitzen wir so einen grosszügigen Regierungsrat in Basel. Nur ist es ein Hohn, Grosszügigkeit jenen zu schenken, die schon genug haben. Eine Million für den Campus von Gigi Oeri ist ein Schlag ins Gesicht jedes Breitensportlers. Frau Oeri könnte den Betrag locker aus ihrer Haushaltskasse spenden. 325 Millionen sollen 2009 ausgeschüttet worden sein. Ich merke davon herzlich wenig. Basel will Sport- und Kulturstadt sein – ohne Schwimmhalle und Stadionkonzerte? Der Sport lebt nicht nur vom Fussball. Seit Jahrzehnten sind die Hallenmieten zu teuer, fehlt eine richtige Schwimmhalle, wird die Joggeli-Halle nicht anständig reno-

viert, seit Neuestem kann dort nur noch bedingt Handball gespielt werden. Wo bleibt da die Unterstützung?

DOMINIC SCHRANK, BASEL

### Südanflüge und die Sicherheit

**«Sicherheit ist höher zu gewichten»; BaZ 3. 1. 11**

Die Zehnprozentmarke bei Südanflügen am EuroAirport wurde durch geschicktes Anflugmanagement im Dezember 2010 nicht geknackt. Sicherheit als unbestrittenes und allgegenwärtiges Argument ist auch bei Anflügen von fünf bis zehn Knoten Rückenwind kein Argument (mehr), wenn es um die Statistik geht. Sicherheit besteht aus Vermeidung und Reduktion von Risiken, aber auch aus Reduktion des potenziellen Schadens. Letzteres fliesst offenbar nicht in Überlegungen zur «Sicherheit» mit ein. Landungen über dicht besiedeltem Gebiet (Südanflüge) haben rein statistisch im Falle eines Falles aber grösseres Schadenpotenzial als Anflüge über wenig besiedeltem Gebiet. Welchen Teil der Sicherheit meint Regierungsrat und EAP-Vizepräsident Christoph Brutschin?

HANSPETER WEIBEL, BOTTMINGEN, LANDRAT SVP